

SPORT

AUSSERSCHWYZER ZEITUNG

LEICHTATHLETIK

Gute Leistungen
in TeufenDer TV Buttikon-Schübelbach
nahm an den Appenzeller
Einzelturntagen teil. Seite 26

TENNIS

Schnyder besteht
erste RundeIn drei Sätzen schlug die der-
zeit beste Schweizer Spielerin
Conchita Martinez. Seite 27

American Football: Nichts für Tussis

Die Freienbacherin Martina Pfund hat sich eine sehr ungewöhnliche Sportart ausgesucht

Eines ist der 16-jährigen Freienbacherin Martina Pfund ein Gräuel: wie alle anderen zu sein. Deshalb hat sich die Coiffeurlehrtöchter eine besondere Sportart ausgesucht. American Football ist in der Schweiz schon für Männer eine Randsportart – bei den Frauen ist sie erst recht eine Ausnahme. Die Anstrengungen, adäquate Gegnerinnen zu finden, sind aber gross.

• VON MARCEL HAUCK

«Ich wollte etwas Einzigartiges», macht Martina Pfund gleich klar. Mit American Football liegt sie dabei goldrichtig. Der Nachteil: Der amerikanische Nationalsport ist hierzulande derart einzigartig, dass es an Gegnerinnen für eine richtige Meisterschaft fehlt. Die Zurich Lightnings, der Verein Pfunds, sind der einzige Frauenverein im Schweizerischen American Football Verband SAFV (siehe Box). «Es gab noch die Badener Amazones», weiss Gabriela Baumann, die Präsidentin der Lightnings. «Sie waren jedoch nie offizielles Mitglied des SAFV.»

Männer als Gegner

So spielen die zwei Handvoll Footballspielerinnen in der Schweiz zwangsläufig gegen Männer. Das hat Vor- und Nachteile: «Ich finde es lässig, gegen Männer zu spielen», meint Pfund lachend, die ihre zweite Saison spielt. «Sie haben es nie einfach gegen uns», versichert sie. Meist würden die Frauen unterschätzt, obwohl sie sich mittlerweile doch einigen Respekt erarbeitet hätten. «Wir haben ihnen gezeigt, dass es uns ernst ist mit dem American Football», sagt Baumann.

Die Horgnerin weiss aber auch, dass die Frauen wegen ihrer Sportart von einigen belächelt werden. «Andere finden es aber supercool, was wir machen und unterstützen uns sehr», freut sie sich. Dazu gehören beispiels-



Hauptsache nichts Alltägliches: die Freienbacherin Martina Pfund spielt seit knapp zwei Jahren American Football.

Bilder Marcel Hauck

weise die Zuger Dolphins, bei denen die Lightnings im Sommer Trainingsgastrecht geniessen, oder die beiden Zürcher Clubs Zürich und Winterthur.

In der Meisterschaft spielen die Zürcher Blitze zurzeit nur Flag Football. Im Gegensatz zum Tackle Football, das man aus den USA vom Fernsehen

kennt, wird Flag Football praktisch ohne Körperkontakt und Schutzausrüstung gespielt. In Nordamerika ist es die volkstümliche Variante, die auf jedem Pausenhof oder im Garten gespielt werden kann. «Die Amerikaner wachsen mit dieser Sportart auf; bei uns braucht es hingegen viel Überzeugungsarbeit, weil Football praktisch unbekannt ist», weiss Baumann. Was für die Männer gilt, ist für die Frauen natürlich noch ausgeprägter.

Beim Flag Football wird nicht getackelt (das heisst, den Gegner zu Boden gerissen). Vielmehr haben die Spieler an den Hüften zwei Stoffketten befestigt, die es dem Ball führenden Spieler abzunehmen gilt, um den Spielzug zu stoppen. Ansonsten sind die Regeln praktisch identisch. In der Meisterschaft spielen Martina Pfund und ihre Teamkolleginnen in einer Fünfergruppe gegen Männerteams. Ein Spiel dauert zweimal 20 Minuten. In der Regel belegen die Lightnings den ungefähr den vierten Platz. Im Gegensatz zum Tackle Football reichen für Flag Football fünf Spielerinnen.

WM in den USA als Fernziel

Für Gabriela Baumann lautet das Fernziel Weltmeisterschaft. Der Fan der Dallas Cowboys weilte bereits einmal an der Frauen-Weltmeisterschaft im Flag Football in den USA. «Wenn wir es auf den dritten Platz unserer Männergruppe schaffen, sind wir gut genug, um an der WM teilnehmen zu können», glaubt die Präsidentin und Coach in Personalunion. Dafür trainieren die Lightnings ein- bis zweimal in der Woche.

Gerne würde sie auch gegen Frauenteam antreten, doch in der Schweiz ist dies nicht möglich. In Deutschland und Österreich gäbe es genügend Teams, und ab und zu kämen auch Anfragen für Freundschaftstreffen. «Im Moment haben wir aber selber nicht genügend Spielerinnen», weiss Baumann. Deshalb laufen verschiedene Aktionen, um mehr junge Frauen für American Football zu begeistern. «Wir verteilen beispielsweise Flyer in Zürich oder betreiben einen Stand an der Chilbi in Horgen», erzählt Baumann. Weiter stellt sie mit Vereinskol-

leginnen Football an Schulen vor. Auch an der MPS Wollerau hat man schon Werbung gemacht. «Alle hatten Freude an der Sportart; leider wollte dann aber niemand richtig mitspielen.»

«Mehr Biss haben»

Gabriela Baumann ist eine Frau der ersten Stunde und war bereits dabei, als die Frauen noch Teil des Männervereins Zurich Renegades war. «Sie hat jeweils in der Defense abgeräumt», meint sie lachend. Besonders gerne erinnert sie sich daran, wie sie einmal den Coach – «ein Megafetzen» – umgerannt habe. «Ich war riesig stolz, und er hatte schwer daran zu kauen», erzählt sie. Die Freienbacherin Martina Pfund verfügt noch nicht über so viel Erfahrung im Football. Nach Reiten und Jazztanz ist es ihre dritte sportliche Betätigung. Und so schnell will sie nicht mehr wechseln.

Sie hat im Team den Posten als Quarterback inne, als Spielmacherin die wichtigste Position. «Ich bin ballwurfsüchtig», sagt sie von sich selbst. Eines macht der Horrorfilm-Fan aber sofort klar: «Tussis haben im American Football nichts zu suchen.» Tussis oder nicht – noch spielen die Frauen zu zurückhaltend. «Wir spielen eher fairer als die gegnerischen Männerteams», stellt sie fest, «halten uns fast immer an die Regeln.» Die logische Schlussfolgerung der Trainerin: «Wir müssen mehr Biss haben.»

Blaue Flecken sind nicht beliebt

American Football hat in der Schweiz einen schweren Stand – bei den Frauen noch stärker als bei den Männern. «American Football ist für viele gleichbedeutend mit blauen Flecken», weiss Gabriela Baumann, im dritten Jahr Präsidentin der Zurich Lightnings. «Und welche Frau möchte diese schon ...» Martina Pfund scheut diese nicht. Sie freut sich, dass sie eine Sportart betreibt, die nicht alltäglich ist.

Ein bisschen mehr Gesellschaft – in Form von Mitspielerinnen und Gegnerinnen – wäre aber dennoch erwünscht. Im Moment setzt man vor allem auf Flag Football, muss diese Sportart aber erst bekannter machen. Interessenten sind bei den Lightnings jederzeit willkommen.

Im Sommer wird jeweils samstags von 12 bis 15 Uhr im Zürich (beim Zoo) und mittwochs von 19 bis 21 Uhr in Zug (am See an der Chamerstrasse) trainiert. Im Herbst und Winter findet das Training jeden Samstag von 16 bis 18 Uhr in Zürich (in den Turnhallen des KV Zürich) und jeden zweiten Mittwoch von 19.45 bis 21.30 in Zürich (in der Sporthalle der Kantonsschule Hottingen) statt.

► WEITERE INFOS:
INTERNET: WWW.LIGHTNINGS.CH
E-MAIL: INFO@LIGHTNINGS.CH
TELEFON 079 649 27 05
(GABRIELA BAUMANN, PRÄSIDENTIN)

American Football in der Schweiz

ck. Seit 1983 wird in der Schweiz American Football gespielt. Erst im Juni 1998 wurde durch Carla Schubiger die Interessengemeinschaft Frauen American Football (IGFAF) auf die Beine gestellt. Das Coaching übernahmen aktive, später ehemalige Spieler des Männerteams Zurich Renegades. Im September 1999 spielte im Rahmen der Warriors Bowl erstmals in der Schweiz eine weibliche Mannschaft eine American-Football-Partie. Ein Jahr später wurde mit den Zurich Lightnings der erste Frauenclub aus der Taufe gehoben.

Die «Blitze» erlebten in der Folge Höhen und Tiefen. Auf dem Höchststand zählten sie gut 15 Spielerinnen, zurzeit sind es zehn. Dies reicht nicht, um «Tackle Football» zu spielen. Stattdessen wird vorwiegend «Flag Football» trainiert und gespielt. Die Variante mit weniger Körperkontakt braucht weniger Spielerinnen. Dabei wird der Gegner nicht durch ein Tackle zu Boden gerissen, sondern durch das Entfernen eines an der Hüfte befestigten Stofftuchs (Flag) gestoppt. Mangels weiterer Frauenteam in der Schweiz spielen die Lightnings in der Meisterschaft gegen Männer.



Nichts für Tussis: Beim Tackle Football geht es rau zu und her.

Sommerserie: Frauen in einer Männerwelt

ck. In Sportarten wie Boxen, Eishockey oder Rugby erwartet man harte Männer. Andere Disziplinen wie Fussball oder Schiessen werden ebenfalls traditionell mit Männern in Verbindung gebracht. Doch gibt es die unerschrockenen Frauen, denen gerade solche Sportarten Spass machen. In einer Sommerserie berichtet unsere Zeitung über Sportlerinnen, die sich in einer Männerdomäne durchsetzen wollen.